

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

(Simburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Simburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sonntags- und Winterferien sind nach Anstalten.
Wochentagen um die Jahreszeiten.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Wagner,
in Firma Schmidt'scher Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Bahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Belegpreis: 1 Blatt 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Dringlichkeit
Einzelnummer: 15 Pf.
die Spalten des Sonntags- oder Feiertags-
Beilagen die 1. und 2. Beilage des Pf.
Mabell wird aus der Beilage herausgezogen.

Nr. 132.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Samstag den 12. Juni 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verordnung

Erweiterung der Urkunde über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes vom 5. August 1914.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc.
In Erweiterung der Urkunde über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes vom 5. August 1914 was folgt:
Der Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse von 1870/71, der sich im jetzigen Kriege auf dem Kriegsschauplatz oder in der Heimat besondere Verdienste erworben, erhalten als Auszeichnung eine auf dem Bande des Eisernen Kreuzes über dem roten Eisenkreuz zu tragende silberne Spange, auf der ein silbernes Eisernes Kreuz mit der Jahreszahl 1914 angebracht ist.

Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insigne.

Gegeben Grotes Hauptquartier, den 4. Juni 1915.
Wilhelm R.
von Bethmann Hollweg. Delbrück. von Tirpitz. Beseler.
von Breitenbach. Endow. von Trott zu Solz. Freiherr
von Schorlemer. Lenz. von Loebell. von Jagow.
Bild von Hohenborn. Helfferich.

Betrifft: Kriegsfamilienunterstützungen, Riets- und Wochenhilfe.
Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß alle Anträge auf Gewährung von Familien- und Riets-Unterstützungen bei den Herren Bürgermeister zu stellen sind.
Anträge auf Wochenhilfe auf Grund der Bekanntmachung betreffend der Ausdehnung der Wochenhilfe während des

Krieges vom 23. 4. 1915 sind bei dem Kreisaußschuß zu stellen. Alle Eingaben an das Kriegsministerium, Generalkommando oder an sonstige Behörden werden an den Kreisaußschuß abgegeben, der endgültig entscheidet.
Simburg, den 9. Juni 1915.
R. A. 227.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Unter den Klauenviehbeständen der Landwirte Karl Matern und Johann Werth in Friedrichsthal sowie Josef Schmidt und Georg Maibach in Wernborn ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt und sind die Gemarkungen Gransberg-Friedrichsthal und Wernborn als Sperrbezirke erklärt worden.
Udingen, den 8. Juni 1915.

Der Landrat.
Bacmeister.

J. Nr. 7671/72.

Durchaus freundschaftlich gehaltene Antwort Amerikas.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 11. Juni. (W. T. B. Amtlich.) Die Vorkämpfe nördlich der Loretohöhe, sowie wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich von Neuville scheiterten. Der Nahkampf in den Gräben südlich von Courcy dauert noch an. Südlich von Hebuterne bei Beaumont wurden feindliche Angriffe gestoppt und zur Nacht abgewiesen. Nur am Wege Serre-Mailly erzielten die Franzosen einen unbedeutenden Fortschritt. — In der Champagne am 9. Juni eroberten Gräben der Franzosen auch gestern Abend wieder zu entgehen. Mit starken Kräften und in breiter Front griffen sie nördlich von Les Mesnil bis nördlich von Beaumont an. Der Angriff brach unter schweren Verlusten für den Feind gänzlich zusammen. Erneute nächtliche Angriffsversuche wurden bereits im Keime erstickt.

Oberste Heeresleitung.

Die Stimmung in Frankreich.

Lugano, 11. Juni. (Str. Pres.) Der hiesige Corriere del Ticino druckt den Brief eines eben aus Frankreich und England zurückgekehrten Basler Handelsmanns ab. Danach haben die Franzosen auf den Sieg und das Gefühl der Solidarität mit der Sache der Verbündeten in Frankreich nicht besonders stark und sicher. (Str. Pres.)

Nochmals die englischen Verluste.

London, 10. Juni. (Str. Pres.) Die „Daily Mail“ veröffentlicht die Verlustlisten der letzten drei Tage zusammen und kommt zu dem Ergebnis, daß sich die Verluste für diese drei Tage auf 11 976 Mann beziffern, von denen 2910 getötet sind. Wenn also Asquith die Verlustlisten bis zum 1. Mai auf 246 000 angibt, so muß man auf Grund dieser Stichprobe der „Daily Mail“ sagen, daß in den von Asquith angegebenen Zahlen eine große Reihe von Verlusten nicht enthalten sein kann.

Engländer gegen die Wehrpflicht.

London, 10. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die nationalistische Partei versammelte sich am 9. Juni im Unterhaus und nahm eine Resolution an, in der sie sich nachdrücklich gegen die Wehrpflicht erklärte. Die Partei fühle sich angegriffen durch die Pressefeldzüge, ihre Gegnerschaft gegen die Wehrpflicht auszudrücken und verurteilte die Veruche, das freiwillige System zu vernichten, als skandalös und verwerflich. Sie werde jedem Versuch, die Wehrpflicht einzuführen, energischen Widerstand entgegenzusetzen.

Wahrheiten eines Iren.

London, 10. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Daily News“ wurde ein angestellter Ire von der Jury freigesprochen, der auf einem Plakat in Flugzetteln gelacht hatte: Wenn die Deutschen kommen, kommen sie als Freunde und beenden die englische Herrschaft in Irland. Unterstützt die deutschen Truppen, soweit sie können. Die deutsche Regierung wünscht die Wohlfahrt des irischen Volkes. Deutschland kämpft für die Befreiung des Meeres, und wenn es siegt, wird es auch Irland befreien.

Aus den französischen Kriegsgefangenenlagern.

Berlin, 11. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, ist nach einer Mitteilung der hiesigen amerikanischen Botschaft das Gefangenlager von Casa Bianca und auf der Insel Korsika

aufgehoben worden. Die dort untergebrachten Zivilgefangenen sind nach Uzes, Dep Gard, übergeführt worden. Nach einer weiteren Mitteilung der hiesigen amerikanischen Botschaft wird das Gefangenlager in Motiouis aufgehoben. Von den dort untergebracht gewesenen Gefangenen sind die Zivilgefangenen sämtlich nach Uzes und die Kriegsgefangenen bis auf 100, die anderswo untergebracht werden sollen, nach Certe und Castres übergeführt worden.

Die Munitionsfrage im englischen Oberhaus.

Rotterdam, 11. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: In der Debatte im Oberhaus über den Gesetzentwurf zur Schaffung eines Ministeriums für Munition betonte Lord Curzon, daß England auch eine große Menge von Munition für die Bundesgenossen herstellt. Zwei Lords, die an der Front waren, sprachen über die dringende Notwendigkeit, die englische Armee mit mehr Munition zu versorgen. Lord Stanhope sagte: Ich hoffe nichts zu sagen, was nicht jeder deutsche Stabs-offizier weiß. Aber im allgemeinen kann ich erklären, daß die Franzosen sich in den Schützengräben mit wenig Gewehren und mit Unterstützung der prächtigen 75-Millimeter-Kanonen halten. Wir halten uns mit Gewehrfeuer. Die französische Art kostet viel Munition, unsere viel Menschenleben.

Die Russen verlassen unbeschädigte Schiffe.

London, 10. Juni. (T. U.) Die Besatzung des russischen Dreimasters „Monterosa“, der am letzten Dienstag Hull verlassen hatte, kehrte wenige Tage später in Rettungsbooten nach Hull zurück. Der Kapitän erklärte, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen oder torpediert worden sei. Vorgestern wurde der „Monterosa“ selbst in der Nordsee treibend aufgefunden und nach Hull zurückgebracht. Das Schiff ist unbeschädigt und man weiß nicht, was den Kapitän und die Besatzung veranlaßt hat, das Schiff zu verlassen.

Der Unterseebootkrieg.

London, 11. Juni. (Str. Pres.) Reuter meldet: „Die Admiralität berichtet, daß die Torpedoboote Nr. 10 und Nr. 12 durch ein Unterseeboot in den Grund geholt worden sind. Die Torpedoboote operierten an der Ostküste. Etwa 30 Gefratete wurden an Land gebracht.“ — Zu dieser ihr durch den Draht übermittelten Nachricht bemerkt die „Str. Pres.“:

Die Treffsicherheit der Torpedomannschaft unserer Unterseeboote hat ein erstaunliches Maß erreicht. Weder hohe Fahrgeschwindigkeit, wie sie bei der Vernichtung des Hilfskreuzers „Lusitania“, noch geringe Ausdehnung der Ziele, wie bei der Vernichtung der zahlreichen englischen Fischdampfer, die bekanntlich zur Zeit erheblich kriegerische Funktionen auszuüben pflegen als harmlosen Fischfang — das hat das Vorpustengeficht in der Nordsee kürzlich wieder gezeigt —, noch endlich die Vereinfachung von großer Geschwindigkeit mit geringer Zielfläche, wie bei diesen englischen Torpedoboote-Jerkörtern, bieten den Fahrzeugen unserer Gegner einen ausreichenden Schutz gegen unsere ausgezeichneten Unterseeboote.

Versenkte Handelsschiffe.

Amsterdam, 10. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Aus Maasfluis wird gemeldet: Der niederländische Dampfer „Gelderland“, aus Siam hier ankomme, hatte die Besatzungen zweier englischer Fischfahrzeuge an Bord, welche 50 Meilen

westnordwestlich vom Waterweg durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden sind.

Rotterdam, 11. Juni. (T. U.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus Maasfluis (am nördlichen Arme der Maas) westlich bei Rotterdam: Ein holländisches Fischfahrzeug landete gestern Nacht in Maasfluis die Bemannung zweier englischer Rutter namens Wolfar und Lauretina, zusammen 8 Mann. Während diese Schiffe in der Nordsee in einer Entfernung von 30 Meilen von der Maasmündung fischten (?) wurden sie von einem Zeppelin-Luftschiff angegriffen und mit Bomben beworfen, die auch trafen und die Schiffe versenkten.

Liverpool, 11. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der britische Schoner „Expreß“ ist gestern durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund geholt worden. Drei Mann von der Besatzung sind durch einen dänischen Schoner in Plymouth gelandet worden.

London, 11. Juni. (Str. Bln.) Reuter meldet: Die russische Bark „Thomusina“ ist durch ein Unterseeboot torpediert worden. Die Mannschaft ist nach Queenstown gebracht worden. Das Schiff faßte 1665 Tonnen.

London, 11. Juni. (Str. Bln.) Reuter gibt bekannt: Aus Lynmouth wird berichtet, daß der englische Fischdampfer „Saturn“ durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund geholt worden ist. Die Besatzung wurde bei North Shields an Land gebracht. Das Dampfschiff „Erna Boldt“ wurde gestern morgen torpediert. Die Besatzung wurde nach Harwich gebracht. Dies Schiff war ursprünglich in deutschem Besitz, ehe es von England als Beute erklärt worden ist. Der englische Dampfer „Expreß“ ist durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund geholt worden. Drei Mann der Besatzung wurden von einem dänischen Schoner aufgenommen und nach Plymouth gebracht. Das englische Fischfahrzeug „Velocity“ wurde in der Nordsee versenkt; die Besatzung ist gerettet, nachdem sie 52 Stunden im Boot gewesen war.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 11. Juni. (W. T. B. Amtlich.) An der unteren Dnjestra nordwestlich Ciragola wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. Der Feind verlor hierbei an uns 300 Gefangene.

Die Lage bei den in Galizien kämpfenden deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 11. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 11. Juni 1915.

In Südbulgarien und der Bulowina setzten die verbündeten Armeen den Angriff gegen die noch südlich des Dnjestr stehenden russischen Kräfte erfolgreich fort. Die Truppen der Armee Pflanzer warfen den Gegner aus den Stellungen nördlich Ottynia bei Obertyn und Horodenska zurück und sind im Vordringen an den Dnjestr, dessen Südufer die Russen noch zu halten versuchen. Knapp östlich Czernowih, an der einzigen Stelle, wo die Russen noch am Pruth stehen, wiesen unsere Truppen den Angriff des Feindes nach kurzem Kampf ab. Im übrigen ist die Lage im Norden unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

„Die unüberwindlichen Deutschen“.

Wien, 10. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der Kriegsbereitschatter Franz Molnar drückt in einem Telegramm an die „Neue Freie Presse“ seine Bewunderung für die deutschen Soldaten aus. Molnar schildert das Ansehen der Deutschen achtundvierzig Stunden nach der Einnahme von Przemyśl und erzählt Einzelheiten aus seinen Beobachtungen, welche alle Zeugnis von der glänzenden Disziplin und musterhaften Ordnung und Sauberkeit unserer Truppen geben. Er faßt sein Urteil in die Worte zusammen: Wer je gesehen hat, was wir hier gesehen haben, dem kann man nie ausreden, daß diese Soldaten von niemandem auf dieser Welt überwunden werden.

Die Serben in Albanien.

Sofia, 11. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Eine Meldung des serbischen Pressebüros besagt, die serbischen Truppen besetzten vorgestern die albanische Stadt Elbasan.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 11. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 11. Juni 1915.

Vorgestern und gestern wurden sämtliche Angriffe der Italiener auf allen Fronten abgewiesen. Ein neuerlicher, gegen einen Teil des Görzer Bräntentopfes gerichteter Vorstoß brach im Feuer dalmatinischer Landwehr zusammen, ebenso erfolglos blieb ein Angriff des Feindes nördlich von Kndhi.

Der Artillerielampf an der Isonzofront hält an. An der Kärntner Grenze wurde gestern nachmittags ein starker gegnerischer Angriff auf den Freitofel und ein schwächerer beim Wolaner See abgeschlagen. In Tirol scheiterte ein Vorstoß einer bei Cortina d'Ampezzo eingebrochenen italienischen Brigade an unseren Stellungen bei Peustelstein. Neuerliche Angriffe in dieser Gegend und nächtliche Kämpfe bei Landro endigten gleichfalls mit einem Zurückgehen des Feindes. Im übrigen Tiroler Grenzgebiet finden ununterbrochene Geschützläufe und für unsere Waffen erfolgreiche Scharnmühen statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 11. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Das italienische Unterseeboot „Medusa“ ist durch eines unserer Unterseeboote in der Nordadria torpediert und versenkt worden. 2 Offiziere, 4 Mann gerettet und gefangen. Flottenkommando.

Die Italiener noch in der Vorbereitung.

Lugano, 10. Juni. (T. U.) Der heutige Bericht Cadornas, der nach zweitägigem Schweigen erschienen ist, gesteht ein, daß alle Aktionen der italienischen Armee auch heute noch rein vorbereitender Natur sind. Die Eroberung Freitofels ist freilich, wenn sie sich bewahrheitet, ein unbestreitbarer Erfolg. Am Isonzo versucht man, die Oesterreicher vom rechten Ufer zu vertreiben. Dies scheint aber bis jetzt nicht gelungen zu sein, da die Forts Santa Lucia und Santa Maria noch immer im Besitz der Oesterreicher sind. Am Monte Nero haben die Italiener eine wichtige Position besetzt. Da aber der Bericht hierüber keine Ortsangabe erwähnt, läßt sich über den Grad der Wichtigkeit nichts feststellen. Die Eroberung von Montefalcone hat eine gewisse Bedeutung.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Russischer Torpedobootszerstörer versenkt.

Konstantinopel, 11. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Bei einem Gefecht in der letzten Nacht im Schwarzen Meer versenkte der türkische Kreuzer „Midilli“ einen großen russischen Torpedobootszerstörer und kehrte unbeschädigt zurück.

Zuversichtliche Aeußerungen des Kapitanleutnants v. Müde.

Wien, 11. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Das „Neue Wiener Abendblatt“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit Kapitanleutnant v. Müde über die

Dardanellenaktion. An den Dardanellen, sagte v. Müde, kann nicht gerührt werden. Ebenso ist die Einnahme Konstantinopels ausgeschlossen. Man muß sich vor Augen halten, daß die Türken ausgezeichnete Soldaten sind und sich in Gallipoli hervortragend schlagen. Anfangs haben die Angriffe der Türken gegen das Landungskorps der Alliierten darunter gelitten, daß die englische Schiffsartillerie mit ihren schweren Geschützen das ganze Gelände unter Feuer hielt. Die Lage hat sich aber mit einem Schlage geändert, als die Unterseeboote auftauchten. Die Engländer haben jetzt vier Schiffe in einer Woche verloren, die Franzosen die „Casablanca“ und ein zweites Schiff, dessen Name noch nicht festgestellt ist. Auch andere feindliche Schiffe sind verschwunden. Die Flotte der Alliierten hat sich zurückgezogen und ist nicht mehr zu sehen; bloß einige kleine französische Kreuzer haben sich in den letzten Tagen vor Gallipoli gezeigt. Die englischen und französischen Schiffe, meinte v. Müde, werden sich hüten, wiederzukommen. Man ist auf dem besten Wege, das Hauptziel der Türken, die Vernichtung des feindlichen Landungskorps, zu erreichen. Da auf Gallipoli kein Trinkwasser vorhanden ist, müssen die Engländer und Franzosen Trinkwasser mit sich führen bzw. durch die eigenen Transportdampfer zuführen. Aber diese Zufuhr wird durch die Unterseeboote immer mehr erschwert und dürfte schließlich ganz unterbunden werden. Dann aber gibt es für das englisch-französische Landungskorps nur mehr die Kapitulation, denn eine Flucht zurück auf die Transportdampfer scheint ausgeschlossen. Die Einschiffung von mehr als 60 000 Mann würde nämlich tagelang dauern, und während dieser Zeit würden die feindlichen Transportschiffe unausgesetzt unter türkischem Feuer stehen. Sinzu kommt noch, daß die schweren Schiffsgeschütze sich sehr rasch verbrauchen. Da die Engländer und Franzosen in den ersten Tagen ihrer Aktion wie wahnsinnig darauflos geteuert haben, sind schon zahlreiche Schiffsgeschütze unbrauchbar. Deshalb mußte auch der englische Ueberdreadnought „Queen Elizabeth“ sich aus den Dardanellen zurückziehen. Dagegen ist von allen in den Dardanellen verwendeten türkischen Kanonen bisher bloß eine einzige beschädigt worden, die übrigens bereits wieder instand gesetzt ist. — Die wichtigste Frage, die Munitionsfrage, macht der Türkei keine Sorge mehr. Es ist genügend Munition vorhanden. v. Müde schloß seine Ausführungen: „Ich habe von Konstantinopel die allerbesten Eindrücke gewonnen. Man merkt dort vom Kriege gar nichts; das Leben geht seinen gewohnten Gang, die Menschen sind voll Zuversicht und guter Dinge.“

Deutschlands Brotversorgung zweifelsfrei gesichert!

Berlin, 11. Juni. Auf Grund der zu Beginn des Februar d. Js. von der Reichsregierung veranstalteten Bestandsaufnahme über Brotgetreide hatte die Reichsverteilungsstelle am 4. März d. Js. den Mehlverbrauch für den Tag und Kopf der Bevölkerung auf 200 Gramm eingeschränkt. Dabei war, um auch für den Fall einer späten Ernte vollkommen gesichert zu sein, von den ermittelten Vorräten eine Reserve von 20 Prozent zurückgelegt. Sie belief sich auf 4,7 Millionen Doppelzentner Mehl. Am 9. Mai wurde dann eine zweite Bestandsaufnahme durchgeführt, die erheblich größere Vorräte ergab, als nach der ersten angenommen werden konnte. Diese Verschiedenheit der Ergebnisse ist vor allem darauf zurückzuführen, daß bei der ersten Bestandsaufnahme die Landwirtschaft ganz überwiegend auf Schätzung angewiesen war, weil der größte Teil des Brotgetreides noch nicht ausgedroschen war. Die zweite Erhebung ergab dann den tatsächlichen Körnerertrag. Da dieser erheblich höher ist, als bei der Festsetzung einer Reserve von 20 Prozent angenommen war, erhöht sich jetzt die für die nächsten Monate zur Verfügung stehende Reserve auf fast 9 Millionen Doppelzentner. Diese bedeutende Steigerung um 2,4 Millionen D. ermöglicht es nun, einen Teil der Reserve zu verwenden, um die Brotration der schwer arbeitenden Bevölkerung zu erhöhen. Hierüber wird der Bundesrat in diesen Tagen einen Beschluß fassen. Die Kommunalverbände werden dann überall im Reich durch Ueberweisung von großen Mengen Mehl in der Lage sein, dem schwer arbeitenden Teil der Bevölkerung eine ausreichende Brotmenge zuzuwenden. Das hierfür erforderliche Quantum wird vom Bundesrat festgesetzt werden. Es dürfte 100 000 D. nicht erheblich überschreiten. Auch für die Erleichterung des Fremdenverkehrs wird durch eine Bundesratsverordnung ein Teil der großen Getreidereserve zur Verfügung

gestellt werden, womit den Wünschen der Gegenden mit hohem Reiseverkehr Rechnung getragen wird. Trotz dieser reichlichen Verfügung über die Reserve an Brotgetreide werden wir doch noch mit einem so großen Ueberschuß in die neue Saison hinübergelassen, daß deren Erträge jedenfalls nicht vor dem September oder Anfang Oktober in Anspruch genommen werden brauchen. Unsere Versorgung mit Brotgetreide für das kommende Erntejahr ist mithin über jeden Zweifel erhaben. (Zeff. Bg.)

Eine freundliche amerikanische Note kam.

Berlin, 11. Juni. (Str. Bln.) Die vielbesprochene und länger artete amerikanische Note in „Lusitania“-Angelegenheit, die heute vormittags von dem amerikanischen Botschafter, Herrn Gerard, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes übergeben wurde, wie wir erfahren, ein umfangreiches, sachlich in durchaus freundschaftlichem Tone gehaltenes Schriftstück, das für weitere Unterhandlungen eine durchaus geeignete Grundlage bietet. Den Charakter eines Ultimatums, dem in den letzten Tagen in auswärtigen Blättern gesprochen worden ist, trägt sie durchaus nicht. Ob und wann die Note veröffentlicht werden wird, steht noch dahin. Die Veröffentlichung wird sich vielleicht verzögern, weil Beantwortung der Note ihrem ganzen Charakter nach das Wert weniger Tage sein wird. Man wird auch in Amerika sich nicht wundern, wenn die Antwort etwas längere Zeit in Anspruch nimmt, denn man weiß dort, daß die informativsten Berichte abgewartet werden. Im Zusammenhang damit und als eine Bestätigung ist die Haltung des „Daily Telegraph“ zu betrachten, die besagt, daß die Note in ganz besonders über Erwarten ruhigen und höflichem Tone abgefaßt sei, den amerikanischen Standpunkt der ersten Note Wilsons zwar beibehalte, jedoch denselben geschnitten sei, daß Raum zu weiteren Unterhandlungen zwischen Deutschland und Amerika gefunden werden könne. Das Blatt warnt weiterhin davor, übertriebene Hoffnungen auf eine Zuspitzung der Lage zwischen Washington und Berlin zu hegen. Die Interessen beider Länder seien zu vielfach verflochten, als daß aus dieser Frage ein ernsthafter oder bedrohlicher Gegensatz zwischen ihnen herauskonstruiert werden könne. (Frankf. Bg.)

Die Niederlande wollen den Frieden.

Haag, 11. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der niederländische Ministerpräsident erklärte gestern in der Kammer: Es gibt Leute, die auf den Krieg hinstreben. Es gibt Leute in unserem Lande, die Tag aus Tag ein darauf aus sind, eine künstliche Kriegsstimmung ins Leben zu rufen. Dieses Spiel wäre sehr gefährlich, wenn unser Volk einen entzweienden Charakter hätte, als es ihn glücklicherweise besitzt. Ich bin überzeugt, daß der gesunde Menschenverstand unserm Volke den Weg zeigen wird. Die Verantwortung für jene Sachen fällt diesen Leuten zu. Aber das Volk seinen Weg selbst und wird sich nicht in den Krieg ziehen lassen. Die Niederlande sind zum Kriege bereit, wollen aber den Frieden. Ich bin sicher, daß unsere Neutralität steht durch den Willen unseres Volkes.

Ein französischer General über Frankreich.

Paris, 10. Juni. (T. U.) Im „Echo de Paris“ wendet sich General Cherfiels gegen den Mißbrauch, den in den Depots und in den Garnisonsstädten mit dem Mehl getrieben werde. Er erklärt, daß hinter der Front der Alkoholverbrauch erschreckend sei. In den Garnisonsstädten machten die Kaffeehäuser und Ausschänken fabelhafte Umsätze. Ein Cafe, das früher jährlich 5000 Francs Umsatz gehabt hat, hat seit der Mobilmachung nach der Ausweisung des Birtes selber über 30 000 Francs umgesetzt. Die Ausschweifung und Amoralität hatte leider dem Alkoholverbrauch die Wage. Wenn er so, schreibt Cherfiels, ein Blick von den Zuständen entwerfen wollte, würde dieses Bild ihm schwarz ausfallen. Er fordert die Regierung und ganz besonders den Kriegsminister, dem durch den Belagerungsstand eine wirkliche Waffe in die Hand gegeben sei, auf diese Mißstände, die die besten Kräfte der Nation aufzehren, ein Ende zu machen.

Englischer Schiffserlöß durch einen portugiesischen Kreuzer.

Köln, 11. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die „Niederrheinische Zeitung“ meldet aus Madrid: Die portugiesische Flotte überraschte vor einigen Tagen ihre Landsleute mit der Nachricht, daß der kürzlich in Italien gekaufte Zerstörer „Albatros“ neuer Bauart mit schwerer Geschützbesatzung, 30,3 cm

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

64) (Nachdruck verboten.)

Vor Räfte zusammenschauernd, hüllte sie sich in ein Tuch und sank ermattet in einen Sessel. Neben sich auf einem Tischchen hatte sie ihre Uhr liegen. Die Zeiger rückten unbarmherzig weiter. Fünf Uhr — sechs Uhr — nun wurde es lebendig im Hause. Die Dienerschaft begann ihr Tagewerk.

Sieben Uhr — — —

Sie lauschte hinaus und schrat empor. Ganz deutlich hörte sie, wie die Tür ihres Mannes auf- und zugemacht wurde — leise und vorsichtig. Und nun vernahm sie seinen elastischen Schritt. An ihrer Tür hielt er einige Augenblicke still, wohl um zu lauschen, ob sie noch schlief. Nun gingen seine Schritte weiter — die Treppe hinab.

Eine ungeheure, erlösende Angst kroch an sie heran. Sie lehnte zitternd am Türschwengel. Und da wurde ihr plötzlich eines klar — sie konnte ihn nicht ohne Abschied gehen lassen — sie konnte nicht!

Sich gewaltsam aufrassend, öffnete sie die Tür, ohne daran zu denken, daß ihr das Haar gelöst über den Rücken hing. Draußen auf dem Korridor ging der Diener ihres Mannes eben mit Kleidungsstücken vorüber, die er wohl gereinigt hatte.

„Wo ist mein Mann?“ stieß sie tonlos hervor.

Der Diener war durch ihr plötzliches Erscheinen ein wenig erschrocken. Er starrte verdutzt in ihr blaßes Gesicht. „Der gnädige Herr — in seinem Arbeitszimmer. Er wünscht dort das Frühstück zu nehmen, weil er gleich ausfahren will“, sagte er hastig.

Sie eilte an ihm vorüber, die Treppe hinab. Die Schleppe ihres Kleides schleppte hinter ihr her und die blonden Zöpfe schaukelten sich auf dem Rücken.

„Donnerwetter — die sind echt“, dachte der Diener, der ihr betroffen nachstarrte. So hatte man die junge Gnädige hier im Haus noch nicht gesehen, sie kam immer in voller Toilette aus ihrem Zimmer.

Free dachte nicht daran, daß sie im Negligee war. Sie

dachte überhaupt nur eins — daß sie Hans noch einmal sehen, noch einmal sprechen mußte, ehe er ging.

So eilte sie bis an das Arbeitszimmer ihres Gatten. An der Tür blieb sie einen Moment stehen und holte tief Atem. Zitternd drückte sie dann die Klinke nieder und trat schnell ein, die Tür hastig hinter sich schließend.

Kraftlos lehnte sie drinnen an dem Türpfosten und sah ihren Mann vor sich — wie durch einen Schleier.

Er sah schon völlig angestrebt am Schreibtisch. Bei ihrem Eintritt drehte er sich gar nicht um, in der Meinung, der Diener sei eingetreten. Als aber hinter ihm alles so seltsam still blieb, wandte er sich um — und erblickte Free.

Mit einem halb unterdrückten Ausruf sprang er auf und sah sie mit aufblitzendem Blick an. So rührend und blühend und hilflos lehnte sie an der Tür und die eine goldene Flechte hing ihr gelöst über die Schulter. Ein wenig wirr und ungeordnet ringelten sich die blonden Wellen um das bleiche, übermüdete Gesicht, aus dem die braunen Augen brennend herausleuchteten.

Sich gewaltsam fassend, trat Hans ihr näher. Er sah ihr an, daß Ungewöhnliches sie zu ihm führte.

„Du bist schon wach, Free? Was führt dich zu mir?“

„Ich sagte dir doch, daß ich heute früh fort muß.“

Sie sah ihn mit einem so schmerzlichen und verzweiften Blick an, daß er bis ins Innerste erschrak. Und aus seinen Augen brach eine so heiße, sorgende Zärtlichkeit, daß sie erzitterte.

„Free — um Gotteswillen was ist dir?“ fragte er, sich kaum beherrschend lönnend.

Da streckte sie plötzlich die Hände nach ihm aus — taumelte auf ihn zu und sank kraftlos an ihm herab, ehe er sie halten konnte. Sie umklammerte seine Knie und rief in höchster Seelennot:

„Geh nicht von mir, Hans — geh nicht von mir — ich ertrage es nicht!“

Es ging wie ein Ruck durch seine Gestalt — er wurde bleich wie der Tod. In ihren Worten lag ein Ausdruck, der ihm plötzlich enthüllte, was in ihrer Seele für ihn lebte. Er konnte sich diese Worte nicht denken, fühlte nur, daß etwas Gewaltiges sie erschütterte und die Siegel von ihrem bisher für ihn verschlossenen Herzen löste.

Erschüttert beugte er sich über sie und hob sie liebend auf.

„Free — Free — was ist dir, Free?“

Sie umfaßte seine Schultern und hielt ihn fest wie in einem Krampfe.

„Du darfst nicht in den Tod gehen, Hans, nicht ohne mich — ich will mit dir sterben! Ich weiß ja — du willst dich nicht fort duellieren — du hast gehört gestern, daß er es mit mir von seiner Liebe zu sprechen — und da hast du ihn ge- fordert. Und heute morgen — um acht Uhr soll es gesch- hen — du willst jetzt fort — um dich mit ihm zu schlagen. Ich weiß, daß es so ist — schüttle nicht den Kopf — ich lasse mich nicht mit einer frommen Lüge abspülen — gestern, die du den Herren — die alles mit dir besprochen — ich habe ge- lauscht in deiner Angst und habe gehört, daß du um acht Uhr heute auf den Walddiesen mit ihnen zusammentreffst. Du dort auf deinem Notizblock habe ich's auch gelesen. Und nicht, Hans: Dann bist du zu deiner Mutter gefahren und hast Abschied genommen — ach, Hans — deine arme Mutter! — Und Vollmer kam wohl gestern abend, um zu ver- suchen, das Schreckliche zu verhindern — aber es ist ihm ge- gelungen. Als du mir sagtest — gestern abend — daß du früh fort willst, da habe ich gewußt, daß auch Vollmer nicht ausgerichtet hat. Ich habe die ganze Nacht gewacht und be- tet und mit meiner Verzweiflung gerungen. Und nun willst du fort — fort von mir, ohne Abschied! Ach, Hans — bin ich dir denn gar nichts? Laß mich nicht allein — ich will und kann nicht leben ohne dich!“

So ließ sie in leidenschaftlicher Erregung hervor ihre Hände krampfhaft so fest um seine Schultern, als wollte sie ihn mit Gewalt zurückhalten.

In seiner Seele aber tobte ein Sturm, der selbst die beherzten Männe alle Fassung zu rauben drohte, und sein Gesicht trat ein so wunderbares Sprühen und Glänzen, daß Free erschauernd und vergehend vor Schmerz und Wonne in das geliebte Antlitz bliden mußte.

Seine Arme umschloßen Free plötzlich und preßten sie zitternde Gestalt an sich.

(Fortsetzung folgt.)

ben Edritten sind langsam vorwärts (sob

Der heutigen Nummer liegt die wöchentliche

Der heutigen Nummer liegt die wöchentliche Unterhaltungsbeilage Nr. 24 bei.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Weitere Auszahlungen von Quartiervergütungen für die vor dem 1. April 1915 zurückliegende Zeit finden an den nachstehend bezeichneten Tagen statt:

- am 15. Juni 1915 für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben M und N,
- am 16. Juni 1915 für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben O bis einschl. R,
- am 17. Juni 1915 für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben S und
- am 18. Juni 1915 für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben T bis einschl. Z.

Die Unterkunftsansweise (Quartierzettel) sind bei der Auszahlung abzugeben.

Die Auszahlungen finden im Rathause, Zimmer Nr. 14 statt. Die Bürgerschaft wird ersucht, die Einteilung genau zu beachten.

Limburg, den 11. Juni 1915.

11(131)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund eines Vertrages der Stadtgemeinde mit mehreren hiesigen Messgeräthfabrikanten haben diese größere Mengen von Schweinefleischdauernware hergestellt, welche jetzt in den nachbenannten Messgeschäften zum Verkaufe an die Bürgerschaft aus der Stadt Limburg gelangen sollen. An nicht in Limburg wohnende Käufer darf diese Ware vertragsmäßig nicht verkauft werden.

Von dieser Dauernware darf an den einzelnen Kunden wöchentlich nur ein Stück der nachgenannten Ware abgegeben werden.

Die Verkaufspreise sind wie folgt festgesetzt und dürfen nicht überschritten werden:

für Hinterschinken das Pfund zu	1.70 M.
" Delikatessentisch mit aufstiegender	
" Rotelettschüssel u. Filetschüssel das Pfund zu	1.60 "
" Bauchlappen (Seitenstück) das Pfund zu	1.50 "
" Vorderhinken das Pfund zu	1.45 "
" Rinnbäcken das Pfund zu	1.20 "

Vertragsgemäß wird hiermit diese Dauernware in den hiesigen Messgeräthfabriken von Theodor Stahl, Theodor Geisel, Hermann Brückmann, Josef Baier, Johann Krauer, Wilhelm Gensler, Georg Fischer, August Kaffai, Witwe Schaden, Selter (Inhaber Karl Priester) und Georg Löhner mit den obigen Einschränkungen zum Verkaufe freigegeben.

Limburg (Lahn), den 10. Juni 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

1(131)

Dank, herzlichen Dank Allen, welche in Vorbereitung und Ausführung ihre Kräfte für das gestrige ausgezeichnete Konzert für unsere Kriegsbeschädigten eingesetzt haben.

Der Ausschuss für Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Kreise Limburg.

Limburg, 12. Juni 1915.



Heuwender und Heureden

empfehlen

3(132)

Andr. Diener,

Eisenhandlung.

Limburg a. d. Lahn.

Mode und Haus
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
2 monatlich 40 Seiten mit Schnittbogen.
Abonnementspreis M. 1,- halbes Jahr M. 1,-
Jahrespreis M. 2,-
Jahrespreis: Tausende Bilder u. Modelle.

Ingelheimer Spargel

besonders zart und aromatisch.

- I. Sortierung M. 5.80 10 Pfd. Postfrei
- II. " " 4.- franko einschließt Verpackung.

Bei Voreinsendung des Betrages.

Nachnahme 30 Pfg. mehr, versendet täglich frisch

Fritz Buxbaum, Spargel-Verband
Nieder-Ingelheim.

NB. Aufträge für größere und kleinere regelmäßige Lieferungen finden prompte reelle Erledigung. 7(132)



Pressen

zur Wein- und Obstweinbereitung

mit Herkules-Druckwerk

Hydraulische Pressen

für Grossbetrieb mit 1 oder 2 aus-

fahrbaren Bieten. 7(131)

Obst-, Beeren- u. Traubenmühlen

Fahrbare Mostereien.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Frühzeit-Anschaffung wird empfohlen

Persil
für
Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Kino Neu-

markt 10

13. Juni 1915.

Kriegsbilder:

Uebungsfahrt von Luftschiffen.
Der türkische Thronfolger be-
sichtigt Truppen vor ihrem
Ausmarsch aus Ägypten.
Türkische Gebirgsartillerie für
den Kaukasus. Offiziersunter-
stand: „Zur granatischen Mä-
lerin“ und andere interessante
Aufnahmen.

Gift der Liebe.

Drama.

Karoline u. der Photograph.

Luftig.

John und seine Frau.

Komödie.

Aus der Vogelwelt.

Schöne Naturaufnahme.

Teddys Flitterwochen

Eine lustige Ehegeschichte in

2 Akten. 10(132)

Tapeten

in großer Auswahl emp-

fehlen 2(116)

Aug. Döppes,

Frankfurterstraße 17.



Waschmaschinen

in Eisen und Holz

empfehlen 8(132)

Glaser & Schmidt, Limburg.

Rucksäcke

in guter Ausführung

empfehlen 1(116)

August Döppes,

Frankfurterstr. 17.

Gießereiarbeiter und

Tagelöhner gesucht.

Theodor Ohl,

9(126) Limburg.

Tüchtiger Packer

für sofort gesucht. 9(132)

Steingutfabrik Staffel.

Erfahrenes Mädchen

für Küche und Haus per 1.

Juli gesucht. 8(128)

Frau Pet. Jos. Hammerschlag,

Bahnhofstr. 21.

Evangelisches Gemeinde-Haus

Limburg an der Lahn, Obere Schiede 8 und

Weiersteinstr. — Tel. 14.

Heller grosser Saal

mit Nebenzimmern.

Restaurationsbetrieb

in eigener Verwaltung.

Gut bürgerlicher Mittagstisch.

Helles und dunkles Bier

— Naturreine Weine.

Anfragen und Bestellungen werden erbeten an die

Wirtschafts-Kommission.



HERDE

emailliert und schwarz

in jeder Grösse und Preislage empfiehlt

F. Müller, Eisenhandlung.

Inh.: Th. O. Fischer.

Sammelt ausländisches Geld

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer
dehnung der Liebestätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe
sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch
Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der
verursacht hat, zu heilen. Auch zur Pflege und Verpflegung
der verwundeten und erkrankten Krieger bedarf es
Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke voran-
gibt unsere Sammlung. Jeder, der von einer Auslands-
Geld- oder Postwertzeichen mitgebracht hat oder sonst in
Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur
Fügung. Zu großen Mengen vereinigt, haben sie hohen
Wert. Wer umlaufsfähige ausländische Geldstücke (auch
Geld) oder gültige Postwertzeichen im Betrage von wenig-
stens 25 Mark einwendet, erhält als Ehrenpreis die von
bekannten Tierbildhauer entworfene Erinnerungsmünze,
aus Eisen unter Verwendung von Gefäßmetall herge-
stellt. Vereine, Schulen, Stammtische und jeder einzelne werden
auch in ungemünzter Form dankend angenommen.
Die gesammelten Gegenstände liefert man ein bei der
m. l. Stelle: Zentral-Komitee vom Roten Kreuz, 1
VI, Sammel- und Verbewesen 2, Berlin W 35, Sch-
berger Ufer 13 I. (Bei Gewährung des Ehrenpreises
umlaufsfähige Münzen und Postwertzeichen zum durch-
schnittlichen Friedenskurse, ungemünztes Edelmetall und
umlaufsfähiges Gold- oder Silbermünzen zum Metallwert
gerechnet.)

Domo-Separatoren

stets vorrätig bei

F. Müller, Eisenhandlung.

Inh.: Th. O. Fischer

Bei Offerten

bitten wir unsere geehrten Leser, stets die betreffenden
der fraglichen Anzeige auf dem Briefumschlag anzudeuten,
ordnungsmäßige Offerte wird beispielsweise so abgefaßt:

Offerte 12(99).

Geschäftsstelle des Limburger Anzeiger

Limburg a. d. L.

Die erste Zahl bedeutet die Nummer der fraglichen
unserem Inseraten-Tagebuch, die zweite Zahl die Nummer
Blattes, in der die Anzeige zum erstenmal erschienen ist.

Wir bitten unsere geehrten Leser, dies bei jeder
Offerten genau beachten zu wollen. Enthält der Briefumschlag
der Offerte die beiden Nummern nicht, so wird unsere
Offerte von uns geöffnet, da wir ja nicht wissen können,
Zahl der Briefumschlag enthält. Hierbei kann allerdings
Interessen der Inserenten jener Offerte. Anzeigen nicht
sein und uns wird mancher unliebsame Aufenthalt erspart.

**Die Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“**